Reichenbach, Henriette, Pierer Schubarts Frau.

Henriette Reichenbach

Altenburg

Ich danke dir meine holde Sophie,
daß du dich meiner freundlich erinnerst –
die Bekanntschaft der beiden jungen
Leute – so gut sie sich im Fluge
machen ließ, hat mir eine angenehme
Stunde gebracht, du bist so
geizig mit deinen Briefen daß
ich recht froh war, ein paar
lebende Wesen zu finden, die mir
auf meine Fragen in Beziehung
auf dich antworten konnten.
In der That hat keine über deinen
Brautstand so lauten Lärm gemacht

daß ich es ganz ernstlich für mehr
als Blinden hätten gehalten haben –
die wahrheitsliebende Sachsin wird
mich doch nicht hintergangen haben.
Für einen Anbeter wenigstens halte
ich den einen der mir gezeigten
Kraduchle nun doch einmal, aber
wenn heute auch in der Nähe eines
so lieblichen Wesens wie meine
Sachsin ist alsdann, ohne die große
Zahl ihrer Verehrer zu vermehren,
wenn er andere Verehrer der
Grazien u. Musen ist.

Deinen Auftrag an Madame P.
werd ich nach Erhaltung deines
Briefes sogleich ausrichten; erhalt

aber die Antwort daß die bestellten
blumen in ~~[illegible]~~ Berlin gemacht würden,
und daß sie auch sogleich nach deiner
bestellung dergleichen verschrieben
haben, die sie nächstens erwarte,
um sie dir dann sogleich zu senden.
Auch Reinhardtchen habe ich wegen des
Halsbands u. Bernsteins befragt, es ist
verwechselt u. an einen andern Ort
gesendet worden, er hat deshalb
geschrieben, u. es wird ~~es~~ nächstens
berichtigt werden.
Scheinst du dich nicht einmal einen
entschließen ~~wa~~ väterlichen ~~[illegible]~~
Blumen zu besehen? dieser Entschluß
würde meinen ganzen [illegible]
[illegible], in der Erwartung
Deine Henriette.

An Madame Sophie Mereau.

in Weimar. durch Güte

Henriette. Reichenbach.

Altenburg
Ende 1801

Meine Tochter ist ungerecht gegen
mich – müßte sie nicht überzeugt sein
daß mir nichts so leicht einen lieblichern
Genuß geben kan als ihre Nähe.
aber konte ich wohl ahnden daß sie
(die Krankheit ihres verzärtelten Ichs abgerechnet)
den Kummer des angehenden Winters,
und was noch mehr ist, (der laut der
Aussage der Bändiger der Rosse) über
jede tragische Beschreibung erhabenen
abscheulichen Weg tragen würde?
zu glauben daß das leichte Spiel gefälliger
Freunde, obschon sie nicht ganz ungeübt
in der scenischen Kunst sind, sie in
etwas für die ausgestandenen Unbequem-
lichkeiten schadlos halten würde, dazu
gehört die Überzeugung im Besitz eines
Talents zu seyn wie eine Angelica
oder andere große ihr ähnliche Künstlerin-

ehren Sie meine gerechte Bescheidenheit
Madame, und glauben Sie, daß ich, sobald
der holde Frühling auf unsern Fluren
wieder Sie mit [illegible] an Ihrem einst
geäußerten Wunsch machen werde, und
auf der Bühne glänzen zu sehen, hätte
Sie auch das Schicksal einige Meilen
weiter von den Ort entfernt, wo
ich ~~einige~~ Blümchen zu den Kränzen lieber
die man Schlüter, und Melpomene windet,
Für diesen Winter ist unsere Bühne
geschlossen, doch gab ich den Tag nach
den Weihnachtsfeiertagen die Rollen der
Lady Milford in Kabale und Liebe,
in Gera als Gastrolle, beinahe wieder
meinen Willen, weil ich schon mit den
Jahren [illegible] war ich an die Rolle denke
die ich stets werde auszuschließen haben,
auf dringendes bitten des Direktoriums
des dortigen Liebhabertheaters eines
gewissen Kaufmann Heinrich, scheust du
nicht Wind und Wetter so kann dahin,
es ist ja nicht so weit als nach Altenburg

und ein glänzendes Konzert nebst Ball soll
den Tag darauf die Schießenden und Zuschauer
ergözen. die Lieder von Hymens Lust
erschütterte dießmal mein Herz mit Wehmuth,
denn ach es war das Signal der Trennung von
einem Wesen das meinem Herzen so nah
verwandt ist — Du weißt es doch wie kein
schwer es einem wird sich in reifern
Jahren mit der Wärme einer Leidenschaft
hinzugeben mit der wir es in den Blüthen
alter der Empfindung thun, wo uns die
Welt ihr Siegel noch nicht aufdrückte,
wo selbst ungewöhnliche Vorurtheile die
Gemüther enger verbinden, wo ein goldner
wohliger Leichtsinn uns nicht über Gewinn
und Verlust reflektiren läßt, wo wir
alles was uns gut scheint mit glühendem
Herzen umfaßten — diese Täuschung die
machte daß wir alles in freundlichem Licht
sehen, schwindet später hin, und jeder scheidende
Freund an den uns die Vergangenheit fesselt
läßt unsern Herzen eine schmerzende Wunde,
das ist mein Zustand jetzt bei dem ~~sch~~
Verlust meiner Schwester denn bald wird

auch Menschenkenntniß) dies giebt mir viel
Schwachheit, viel Lüsten, zu denen ich
so schon natürliche Anlage habe, in diesem
Geist ist auch das Gedicht, worüber du
so gütig bist nur ein Belobungsdecret
zu senden, daß von dir einen großen
Werth hat, denn du bist geistreich
und aufrichtig – Julie wird glaublich
sagen, Klein vereinigt schöne Eigenschaften
in sich die ihr dieses zusagen – seine
seltene Herzensgüte, die höchste Achtung
für seine Frau, Strenge gegen sich
selbst, milde Schonung gegen andere,
ängstliche Bemühung jede seiner Pflichten
zu erfüllen, dies sind die Hauptzüge
seines Charakters – von den übrigen
Einzelnheiten sage ich dir nichts – wie
Ein wenig Fremde. Das beikommende
Recital gehört Lalla, sende es ihr, ich ersuche
sehr eigens ganz wie ich ihr hier schildere
bringt man zum Symon welche sie
es verlangte an meisten, sie werden
mit sehr schönen Bändern gemacht

ein Kleid wie hierbei folgt ist nach
neuer Mode gemacht, sie verlangte ein
solches von mir, sie soll es sobald
als möglich wieder senden – soll es
elegant seyn, so muß es eine incroy-
able Schleppe haben – das Zeug zum
schwarzen kostet 2 r 22 gl – haben
Sie Güte ihr diese Nachrichten mitzuthei-
len, oder, ihr lieber meinen ganzen
Brief, und zwar sobald als möglich
zu senden, ich kan ihr nicht selbst
schreiben weil ich es gern mit
dem Hamburger boten senden will
und dieser eilt. Adieu du
mir immer theures Wesen, ich sende
dir Küsse der Freundschaft.

Henriette.

Grüße die Schwester Brauer – Lotte
soll den nächsten Brief bald erhalten –

Henriette Schubart an Sophie Mereau. [illegible]

Den 11 Februar 1803.

Ich fand Deinen Brief meine
Sophie als ich von [illegible]
zurück kam, wo ich einige
Zeit bei unserer Julie zubrachte,
gewiß wunderst Du Dich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Verantwortung [illegible]
[illegible]
[illegible] Relation [illegible]

Berlin.

ein Geschenk ist, denn du selbst
von ihr einen mehr als gewöhnlichen
Hang voll Liebe nach diesen wunderbaren
reinen schönen Stufen aber
wenn diese Ausnahmestücke eigene
Harmonie mit sich selbst, begünstigen
auch die Neigung ihrer glücklichen
Natur. Das fühlst, ihr Verhältnis
hat sich nach meiner Meinung
nun ein sehr angenehmes vermischt,
was das haben will wendet sie,
in die deutschen als die sie
das Englische fest [illegible] tragen
ihren immerwährenden [illegible]
bedauern — wahrlich sie nicht
Mutter Kunst übt sie an einer
Begeisterung nach seinem kleinen [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ wie ich glaube auf

ihn zu grosse Stunden geändert, ich
bedaure Sie deshalb, denn Sie liebt
die Kinder ausserordentlich und
der Besitz eines kleinen Lieblings
würde ihr Glück vermehren.
Diesen Brief u. das Geld
der Ihnen von Ihr[Frau] habe ich sogleich
u. sicher bestellt. [Thaler] Zaslin
wurden nicht wegen der allzu
grossen Kälte in ihrem [illegible]
keinen Cyster gebracht, das
[illegible] wär das [illegible]
die kleine Tafel, welche Hr v. R.
so gütig war, mich auf unser
Bitten in Manuscript mitzutheilen
durch den vertrauten Umgang
mit dieser Kunst wird Sie mir

Schauern als sie nun da war,
ich spielte tragische Rollen, von welche
von ihrer nun gehemmten Neigung
in mir war, mit einer Leidenschaft
die oft sehr nachtheilig auf
meinen Körper wirkte, daß
die Schaubühne wenigstens keine
Hauptrolle in meiner Neigung
für das Theater spielt, bringt mir
der süße Genuß den ich habe
wenn ich mein einsames Zimmer
zu dem Schauplatz meiner Gefühle
mache — sähst Du mich da oft
Jungen wie ich oft in Thränen
ausbrechen die mir nur meine
selbst gewählten Rollen auspressen
Du würdest mich einen argen Schwärmer,
nennen schelten. Wir leben hier
übrigens nun sehr einsam

z. 11. Febr. 1803.

Leben, wohl mich das diese
Einsamkeit durch einige gebildete
Freunde u. Freundinnen reizend
wird – eine Gesellschaft die
schon im vorigen Winter entstand,
u. die in gewissen Beziehungen
einen ästhetischen Anstrich
hat, giebt uns oft verschiedene
geräuschlose Genüsse; ihr zu
Ehren machte ich nemlich eine Charade,
die ich dir, weil sie eben in meinem Bureau
mir in die Augen fiel mitsende. –
Sie erinnert dich doch an deine
Gemälde. Wie ich von meinem
Mann höre, wird Karl uns in
einigen Wochen besuchen; er wünscht
ihn von mir, und sehr ich –
daß ich mich seiner Ankunft

freuen würde. Heute erhalte
ich nach sehr viel gemachten Er-
kundigungen von Mad. H. die
Nachricht, daß sie die Blumen
wahrscheinlich gar nicht bekommen
würde, so ist mir sehr für dich
recht leid, da du sie zu
einem freundschaftlichen Geschenk
bestimmt hattest. Durch die
verschwundenen Blumen sendet dir
den wärmsten Kuß deine liebe

Deine Henriette.